

Projekttitel	Integration oder Separation? Eine qualitative Untersuchung von elterlichen Perspektiven auf den Wechsel der Schulform ihrer Kinder mit besonderem Bildungsbedarf (INOSE)
Projektleitung	Prof. Dr. Doris Edelmann PHBern Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation Fabrikstrasse 8 CH-3012 Bern E-Mail doris.edelmann@phbern.ch Tel +41 31 309 22 20
Projektteam	Dr. Anna Keller, PHBern, Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation Mélodie Reinhard, PHBern, Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation
Abstract	Schulische Integration (international: «inclusion») ist eine globale Bewegung, die auf internationalen Vereinbarungen wie der Salamanca-Erklärung (UNESCO 1994) basiert. Ihr Ziel besteht darin, Bildungssysteme zu gestalten, die allen Kindern und Jugendlichen, also auch jenen mit besonderem Bildungsbedarf und/oder Behinderung (international: «Special Educational Needs (SEN)» entsprechen. In der Schweiz fand «Inclusion» übersetzt als «Integration» Eingang in die gesetzlichen Grundlagen, verbunden mit dem Grundsatz, dass «integrative Lösungen separierenden Lösungen vorzuziehen sind» (Schweizerische Konferenz der kantonalen Erziehungsdirektoren [EDK], 2007a, Art. 2). Dennoch existieren weiterhin drei parallele Angebote: Regelschule (integrativ), Sonderklasse und Sonderschule (separativ). Das Vorhandensein verschiedener Schulformen kann dazu beitragen, dass Kinder mit besonderem Bildungsbedarf und/oder Behinderung während ihrer Schulzeit zwischen integrativen und separativen Angeboten wechseln (vgl. Bundesamt für Statistik [BFS] 2020; Snozzi et al., 2024a; b). Bislang gibt es in der Schweiz keine Studien, welche die Perspektiven von Eltern bezogen auf Schulformwechsel ihrer Kinder zwischen integrativen und separativen Angeboten untersuchen. Das Ziel des geplanten Forschungsprojekts ist es, diese Forschungslücke zu schliessen. In der Studie wird der Begriff «Eltern» der Definition des BFS (2023) entsprechend, für Erziehungsberechtigte verwendet, die mit einem Kind unter 20 Jahren in einem gemeinsamen Haushalt leben und die Verantwortung für dessen Erziehung, Bildung und Betreuung haben, unabhängig von der Familienkonstellation. Die Hauptfragestellung der Studie lautet: Wie erleben und gestalten Eltern den Wechsel ihres Kindes mit einem besonderen Bildungsbedarf und/oder einer Behinderung zwischen integrativen und separativen Schulformen? Folgende Aspekte stehen dabei im Mittelpunkt: 1. Wie kam es aus Sicht der Eltern zu einem oder mehreren Wechseln zwischen integrativen und separativen Schulformen? 2. Wie nahmen die Eltern den Entscheidungsprozess für eine integrative oder separative Schulform wahr und welche Überlegungen, Erfahrungen sowie Rahmenbedingungen spielten eine Rolle? 3. Wie beurteilen Eltern die Auswirkungen der Schulformwechsel auf die schulische Entwicklung und das soziale Erleben ihres Kindes? 4. Wie stellen sich Eltern ein ideales Schulsetting für ihr Kind vor, wenn sie dieses frei gestalten könnten?

	Um die Perspektiven von Eltern zu erforschen, wird ein qualitativer Ansatz mit problemzentrierten Interviews gewählt. Auf Basis einer empirisch begründeten Typenbildung werden zentrale Erkenntnisse und Muster herausgearbeitet. Die Studie wird in acht Ländern von Forschenden des internationalen Konsortiums «C.I.T.E.D» durchgeführt. Dies ermöglicht es, (inter-)nationale Erkenntnisse zu gewinnen, die zur globalen Weiterentwicklung inklusiver Bildungssysteme beitragen können.
Schlagworte	Perspektiven von Eltern, Schulformwechsel, Kinder mit besonderem Bildungsbedarf und/oder Behinderung, Problemzentrierte Interviews, empirische Typenbildung
Laufzeit	17. August 2026 bis 30. April 2029

Stand: 01.10.2026